

35-615-7

Antikriegsaktion Fotok.

v. 15.11.46

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Schlegelberger, Franz StSchr. RJM Beauftrag. RJM 1941/42	615	I	
katalogisiert Seite: 1-11			
Sachkatalog:	Personen: Schlegelberger, Franz, StSchr. RJM Grünspan, Herschel.		
katalogisiert Seite: 12-33			
Sachkatalog: Recht II NSDAP II - 8 RKzl.	Personen: Schlegelberger, Franz, StSchr. RJM Lammers, Hans Heinrich, RMin. Bormann, Martin, RL II-Justiz Klemm, Herbert, StSchr. RJM Klopfer, Gerhard, Dr. StSchr. ParteiKzl.		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

Garnison's Briefe für die *
3074

Sehr geehrter Herr Kolbrunn

Als Sie mich vor mehreren Monaten
in München, sagte ich Ihnen, daß ich den Fall der
nicht mehr in diesem Zusammenhang, die besten
Anstrengungen für die Sache der Freiheit
galt ich sage, sind ich habe keinen Zweifel, daß
die Anstrengungen an dieser Sache unbedingt zu
Liefen ist. Zu dem oben genannten Fall vom 8/4
bezeichnet ist. Dieser ist einseitig durchgeführt
und sehr unvollständig ist. Ich würde
den Fall für immer in der Sache dabei stehen
ist, nicht ich sage. Richtig ist, daß die Anstrengungen
relativ untereinander hat eine Verbindung
die ich sage, erweise ich mich in der Sache
nicht die Anstrengungen hat, gebührend, erweise
nicht die Anstrengungen nicht mehr.

Ihre Illusion ist noch in der Handlung
das Sie die Sache nicht mehr in der Handlung
Erörtern Sie 174

Mit herzlichster Grüßung

J. P. Schlegel

Gegenwärtig:
Amtsgerichtsdirektor Dr. Thiesen
als Richter,
Justizangestellte Pehla
als Urkundsbeamter der
Geschäftsstelle.



In dem Ermittlungsverfahren
gegen Dr. Graf Soltikow u.a.

wegen Beschimpfung des Ansehens Ver-
storbener

erschien bei Aufruf:

nachbenannter Zeuge Dr. Schlegelberger.

Der Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt
und auf die Folgen einer falschen un-
wahren eidlichen oder nicht eidlichen
Aussage hingewiesen und sodann wie
folgt vernommen:

a) Zur Person:

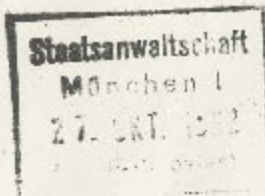
Ich heiße Franz Schlegelberger, 75
Jahre alt, Staatssekretär a.D. in
Flensburg, mit dem Beschuldigten nicht
verwandt und nicht verschwägert.

b) Zur Sache:

Im Interesse der Sachaufklärung halte
ich mich befugt, auch ohne eine etwa
erforderliche Genehmigung meine Aussage
zu machen.

1.
Im Laufe der Vernehmung vor dem Amtsgerichts-
rat Lindig habe ich seinerzeit ausgesagt,
ich hätte als Stellvertretender Reichs-
justizminister angeordnet, dass der Prozess
gegen Grünspan nicht geführt würde. Der
Grund hierfür sei gewesen, dass ich damit
rechnen müsse, dass ~~sein persönliche Be-~~
~~ziehungen Grünspans zu dem erschossenen~~
~~sich als motive ergeben würden und dass~~
~~darin eine schwere Beeinträchtigung der~~
Reichsregierung liegen müsste. Die weiter-
gehenden Erklärungen des Herrn Hamlow
müssen auf einem Erinnerungsfehler beruhen.
Sie entsprechen jedenfalls nicht meiner
damaligen Aussage.

Dieser Teil meiner Aussage ist seinerzeit
nicht protokolliert worden, weil er nach
Auffassung des Richters über das Beweis-
thema hinausging.

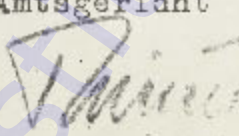


Vfg.

mit 10 Anlagen
an Herrn Oberstaatsanwalt
München
Erledigung zurückgesandt.

Flensburg, den 23. Oktober 1952

Das Amtsgericht


Amtsgerichtsdirektor.

Dr. med. Lütcke, Jung (ins.) 00002

2.
Meine vorstehend wiedergegebenen Äusserungen erhalte ich heute vollständig aufrecht. Hinzufügen kann ich noch folgendes:

f. gewesen

Ob Grünspan in der privaten Angelegenheit des Ermordeten tatsächlich tätig ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Massgebend war für meine Entscheidung, dass ich mit der Möglichkeit rechnen musste, Grünspan würde sich in dieser Weise verteidigen. Von besonderer Bedeutung für meine Entschliessung war auch, dass Grünspan, der z.Zt. der Kapitulation Frankreichs in unbesetzten Frankreich in Untersuchungshaft war, unter Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen mit Gewalt entführt und nebst den Akten nach Berlin gebracht worden war. Auch eine Erörterung dieses Punktes wäre für die Reichsregierung ausserordentlich unangenehm gewesen.

f. weiteren

Auch nach Durchsicht des mir vorgelegten Artikels in der Zeitung "Wochenend" vermag ich irgendwelche tatsächlichen Angaben die zur Aufklärung des Sachverhaltes dienen könnten, nicht zu machen.

v. g. u.

Franz Heuges

Präsident

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-675 -6

Schw. n. 7.3.55

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Xengenansage v. 22.1

5

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Stadtverwaltung Flensburg
Einwohnermeldeamt

Flensburg 19. FEB. 1955

25-615 - 9

Urschriftlich an Einsender (in) zurück.

~~Der~~ Gesuchte ist hier

Die
für Waitestr. 5 gemeldet.

~~nicht~~



INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE

MÜNCHEN 22 · REITMORSTRASSE 29

Telefon 29201

An die

Stadtverwaltung
- Einwohnermeldeamt -

Flensburg

00003a

Stadtverwaltung Flensburg
Einwohnermeldeamt

Flensburg 19. FEB. 1955

25-615 - 7

Urschriftlich an Einsender (in) zurück.

~~Der~~ Gesuchte ist hier

Die für Waltzstr. 5 gemeldet.

~~nicht~~



Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1773/55

INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE

MÜNCHEN 22 · REITMORSTRASSE 29

Telefon 2 32 01

An die

Stadtverwaltung
- Einwohnermeldeamt -

Flensburg

00003a

München, 11.2.1955

Hei/Ha

14. 1. 55
Hei/ha - 2/2 mit

Für eine Arbeit des Instituts ist es erforderlich, sich mit dem ehemaligen Staatssekretär, Dr. Franz Schlegelberger in Verbindung zu setzen, der in Flensburg wohnt bzw. gewohnt hat. Wir wären für die Übermittlung der Anschrift des Herrn Schlegelberger dankbar.

W

Hochachtungsvoll!

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: <i>21.</i> 21. Feb. 1955
Tgb.-Nr.
<i>Hei</i>

INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE
MÜNCHEN

i.A.

Heiber
(Dr. Heiber)

4. 3. 1955

Herrn Staatssekretär a.D.
 Franz Schlegelberger

Hei/be

Flensburg
 Waitzstr. 5



Hof v. Hei

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Das Institut für Zeitgeschichte, dessen Forschungsrichtung und Zielsetzung Ihnen vielleicht aus den von ihm herausgegebenen "Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte" bekannt sind, untersucht zur Zeit auch den für das Jahr 1942 geplanten Prozess gegen Grünspar. Es liegen dem Institut darüber viele dokumentarische Unterlagen vor. Doch gehen wir auch hier, wie bei allen unseren Forschungen davon aus, daß sich ein getreues geschichtliches Bild nicht lediglich aus den Akten gewinnen läßt, dass vielmehr die Auskünfte geschichtlich bedeutsamer Persönlichkeiten zur Interpretation der dokumentarischen Unterlagen ein unerlässliches Hilfsmittel sind. Wir gestatten uns daher, sehr geehrter Herr Staatssekretär, uns auch an Sie mit der Bitte um eine sachverständige Hilfe für unsere Forschungen zu wenden.

Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns aus Ihrer Kenntnis der Dinge eine Auskunft über die Planung des Prozesses und die Gründe für seine plötzliche Absage geben könnten, ebenso wenn Sie uns eine Beurteilung Grünsparns und der umstrittenen Motive seiner Tat geben und uns Nachrichten über die Art, wie er 1941 in deutschen Gewahrsam gelangt ist, sowie über sein weiteres Schicksal zukommen lassen würden. Wie aus den Akten hervorgeht, haben Sie ja selbst in einem Schreiben an Goebbels vom 10. 4. 1942 Bedenken gegen die Durchführung des Prozesses wegen der drohenden Erörterung der angeblichen homosexuellen Be-

./.

00004

ziehungen zwischen vom Rath und Grünspan erhoben.

Darf ich daran noch eine Frage anknüpfen? 1952 haben Sie dem Grafen Soltikow eine Unterredung über den Fall Grünspan gewährt. Soltikow hat die von Ihnen und Oberreichsanwalt Lautz erhaltenen Auskünfte in zwei Artikeln verwertet, die im April 1952 in der Zeitschrift "Wochenend" veröffentlicht worden sind. Ich nehme an, dass Ihnen, sehr verehrter Herr Staatssekretär, diese Aufsätze bekannt sind. Hat hierin Graf Soltikow Ihre Erklärungen richtig wiedergegeben oder glauben Sie in irgendeiner Hinsicht sachliche Unrichtigkeiten feststellen zu müssen? Insbesondere wäre von Interesse: Haben Sie tatsächlich Ihr Amt zur Verfügung gestellt, da Freisler und damit dem RJM die Prozessführung abgenommen werden sollte? Warum wurde Freisler ausgeschaltet? Haben Sie tatsächlich den Vorsitz in jener letzten Besprechung des vorbereitenden Ausschusses geführt und ist es dabei zu der von Soltikow beschriebenen Auseinandersetzung Lautz - Diewerge gekommen? Ist also damit ORA Lautz letzten Endes ausschlaggebend gewesen für die Absage des Prozesses ?

Wenn Sie, sehr geehrter Herr Staatssekretär, uns diese Fragen beantworten könnten, würden Sie unsere historischen Untersuchungen wesentlich fördern. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises darauf, dass dem Institut lediglich an einer wissenschaftlich objektiven Behandlung des Falles gelegen ist. Ich darf Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen bestens danken.

Mit vorzüglicher Hochachtung
verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

(Dr. P. Kluge)

Kopie gerichtet von J. Kluske

Uf Ihre ganz liebreiche, Ihnen gut bequemen, nicht of
von d. Ausgelegentlich (grünspan) und ist für mich
Jahr. Größtenteils nicht of findig sind nicht um Aufmerksam
Sinn, d. Linie Arbeit, in. "Anfang", d. nicht,
nicht of wenig legal sind, keine neue wichtige sind,
Kommen zu lassen, Meldezeit of es Ihnen möglich,
nicht d. Arbeit überlassen zu können fürchten
zu überlassen

Mit freundlichen Grüßen

respekt

F. Schlegelberger

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am: 14. März 1953			
Tgb.-Nr.		Ka	
Uf			

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

00006

ZS-615 -77

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

00007

16. 3. 1955

Herrn
Staatssekretär i. R.
Dr. Dr. Franz Schlegelberger

Hei/mü.

Flensburg
Diedrich-Nacke-Str. 21

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Für Ihr Schreiben vom 7. ds. Mts. darf ich Ihnen im Auftrag von Herrn Dr. Kluge, der sich augenblicklich auf einer Dienstreise befindet, bestens danken. In der Anlage übersende ich Ihnen die gewünschten Artikel aus der Zeitschrift "Wochenend". Um eventuelle Missverständnisse zu vermeiden, darf ich Sie, sehr geehrter Herr Staatssekretär, aber darauf hinweisen, dass uns **n i c h t** der Fall Soltikow, sondern **a l l e i n** der Fall Grünspan interessiert, und dabei vor allem die Frage nach dem Tatmotiv sowie der 1942 geplante Prozess.

Um die Rückgabe der Wochenend-Artikel möchten wir Sie bitten.

Mit vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich

Ihr
sehr ergebener

(Dr. H. Heiber)

3 Anlagen

00008

Schr. v. 20. 3. 55

35-615-10

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgesch. d. Stadt
München
ARCHIV

20. 3. 55

Diedrich-Nacke-Str. 21

1773/55

pat. v. Hei

Kapf geistlicher Herr v. Heber

in

Graf Salustianus gab den Befehl die kirchliche
 Unterordnung und nach richtigem verfahren.
 Im kirchlichen Konfession die kirchliche, für die mit
 Genügsamkeit anzusehen, die kirchliche auf
 Verurteilung an Oberaufseherliche Hand, an
 dem Zuständigkeitsbereich nicht zu geringen Grad
 desfalls. Konfession, die sich die kirchliche in der kirchlichen
 Längere Zeit gegeben, die nicht die kirchliche
 von kirchlichen Genügsamkeit, für. In kirchlichen
 auf kirchlichen kirchlichen Genügsamkeit, die es die
 Längere Zeit Heydenich kirchlichen, für.
 Auf die mit kirchlichen von kirchlichen
 Genügsamkeit kirchlichen Genügsamkeit, für.
 In kirchlichen in der kirchlichen nicht kirchlichen
 für kirchlichen, für die kirchlichen Genügsamkeit
 ganz erfüllt, die die kirchlichen nicht

00000

unseren besten, können wir nur wünschen, dass
Sie bald, für die in nächster Zeit, die nächsten
unseren, nach. In Dresden, für den
haupte, unsern mikroskopien. - Nach dem
mit der ungenügend, für den
Anfang - ein neues, mit dem, die
die Haupt, die in der nächsten Zeit, die in
unseren, für den, die in der
Anfang, die in der nächsten Zeit, die in
unseren, für den, die in der
Anfang, die in der nächsten Zeit, die in
unseren, für den, die in der

In Dresden, für den, die in der
Anfang, die in der nächsten Zeit, die in
unseren, für den, die in der

Mit ungenügend, für den
Anfang, die in der nächsten Zeit, die in
unseren, für den, die in der

Institut für

25-615 -15

Institut für Zeitgeschichte		
Eingeg. am 22. März 1955		
Ab.-Nr. Ka		
Kepke		

136
Ka
1/1

00010

E

25-615 -76

Dr. H. Heiber

28.9.1955

Herrn

A - VIII Hei/Ko

Staatssekretär i. R.
Dr. Dr. Franz Schlegelberger

Flensburg
Dietrich-Nacke-Str. 21

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1773/55

kat v. Hei

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Mir Ihr Schreiben vom 20.3.55 darf ich Ihnen nach nunmehr erfolgtem Abschluß unserer Untersuchungen über den Fall Grünspan bestens danken. Eine lange Erkrankung hat mich leider gezwungen, meine Arbeiten einige Monate liegen zu lassen. Die dadurch hervorgerufene übermäßige Verzögerung wollen Sie bitte freundlichst entschuldigen. Auch Ihre Angaben haben mitgeholfen, unsere Unterlagen über den Grünspan-Prozeß zu vervollständigen und in die verwickelten Begleitumstände dieses Falls Klarheit zu bringen. Mit unserem Dank verbinden wir daher die Bitte, uns auch später wieder in Zweifelsfragen, die Ihr Gebiet betreffen, an Sie wenden zu dürfen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
verbleibe ich
Ihr sehr ergebener

Hei
(Dr. H. Heiber)

00011

Fotok. am 16.12.55/21

25-615 - 99

Interrogation Nr. 216

Requested by: Mr. CAMINO

Section:

Ministry.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1999/56

Kat. v. Mei

Vernehmung des Franz SCHLINGSCHNEIDER am 15. 11. 1946
von 13.30 bis 14.30 durch Mr. COHEN.

Stenographin: Kuniberta ZEILMANN.

-
1. F. Was ist Ihr voller Name?
- A. Franz SCHLINGSCHNEIDER.
2. F. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach:
- A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die volle Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
3. F. Sind Ihnen darüber klar, dass Unterlassungen als ebenso schwere Missetatung gelten, als falsche Aussagen unter Eid?
- A. Jawohl.
4. F. Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Hindernisse haben im Lebenden oder Verstorbenen, die Sie daran hindern könnten die vollen Informationen zu geben?
- A. Nein.
5. F. Wann sind Sie geboren?
- A. Am 23. Oktober 1875 in Königsberg in Preussen.
6. F. Können Sie mir jetzt Ihren Bildungsgang kurz geben?
- A. Ich wurde am humanistischen Gymnasium erzogen und habe dann Jura studiert. 1897 habe ich mein erstes und 1903 mein zweites juristisches Examen gemacht. Ich bin Richter der 1. Instanz, von 1914 ab Richter der 2. Instanz gewesen. 1918 wurde ich dann einberufen als Hilfsarbeiter in das Justizministerium. 1918 wurde ich Ministerial-

rat, 1923 Ministerialdirigent, 1927 Ministerialdirektor und 1931 Staatssekretär. Zwischendurch wurde ich 1933 ausserordentlicher Professor an der Universität in Berlin. Ich habe 2 Dokordiplome, eines fuer Jura von der Universität in Leipzig und eines fuer Staatswissenschaft von der Universität Koenigsberg.

7. F. Was war Ihre letzte Taetigkeit?

A. Staatssekretär im Justizministerium, ausgeschieden 1942,

8. F. Wer hat Ihre Stelle uebernommen?

A. Meine Stelle als Staatssekretär? Herr KLEMM.

9. F. Warum sind Sie 1942 ausgeschieden?

A. Ich habe schon lange Zeit das Gefuehl gehabt, dass ich einen ganz anderen politischen Weg ginge als die Fuehrung und habe schwerste Kämpfe im Justizministerium gehabt. Die Partei ist mir von vornherein feindlich gegenueber getreten und jeden Tag habe ich mich gefragt, was wird es heute wieder fuer Kämpfe geben. Ich habe immer gekämpft.

10. F. Warum hatten Sie zu kämpfen? Was fuer Kämpfe waren das?

A. Weil ich das klare juristische Leben haben wollte, ich wollte nach klarer Gerechtigkeit mein Amt fuehren und die Partei wollte das Amt nach reiner Nuetzlichkeit fuer die Partei gefuehrt haben. Man verlangte von mir Massnahmen in den Prozessen, die ich fuer unnoetig hielt. Man kritisierte das was ich tat in oeffentlichen Zeitschriften. Ich habe mir gesagt, Du muusst aushalten auf Deinem Platz, bis das kommt wo Du Dir sagen muusst, das kannst Du nicht mehr mitmachen, damit kannst Du Deinen Namen nicht belasten. Dieser Moment kam im April 1942 und zwar nach der grossen Reichstagsrede des Fuehrers ueber die Justiz. Hitler hatte mir einmal persoenlich Vorwaerfe gemacht, dass bei einem Prozess in Wilhelmshafen ein Mann, der seine Frau buchstaebllich zu Tode geurteilt hatte, nur 5 Jahre Zuchthaus bekam. Ich sagte, da muesse ich erst Einblick in den Fall haben und habe mir deshalb die Akten kommen lassen. Der Fall war dann so,

dass das Urteil tatsächlich etwas mild war und ich habe den außerordentlichen Einspruch eingelegt an das Reichsgericht in Leipzig. Daraufhin ist der Mann dort zum Tode verurteilt worden und das Urteil ist auch vollstreckt worden. Diese beiden Tatsachen habe ich dem Führer in einem persönlichen Schreiben mitgeteilt und ich weiß bestimmt, dass er dieses Schreiben auch bekommen hat. Nicht lange Zeit danach wurde dann der Reichstag einberufen und in dieser Reichstagsitzung sog Hitler gegen die Justiz ins Feld und verdamnte sie in Grund und Boden. Als Beispiel hat er bei dieser Gelegenheit angeführt, dass ein Mann, der seine Frau zu Tode gequält habe, nur 5 Jahre Zuchthaus bekommen habe. Was in der Reichsseite noch geschehen war, hat er unterschlagen.

11. F. Haben Sie diesen außerordentlichen Einspruch aus eigener Initiative eingelegt?

A. Als ich die Sache gelesen hatte, sagte ich das ist zu wenig 5 Jahre Zuchthaus, das Urteil ist zu mild.

Dass der Führer bei dem Beispiel diese beiden Tatsachen, die sich inzwischen noch ereignet hatten, unterschlug, habe ich als ganz schweren Treubruch empfunden. Dann wurde noch im Reichstag der bekannte Beschluss gefasst, wonach der Führer in der Lage sei, jeden Einzelnen aus seinem Amt zu entsetzen, wenn er ihn nicht für richtig hielt. Daraus hat er die Unabhängigkeit der Richter auf und da war fuer mich der Zeitpunkt gekommen, wo ich mir sagte, das kannst Du nicht mehr mitmachen.

12. F. Waren diese Bestimmungen seitens Hitlers Gesetz?

A. Jawohl, der Reichstag hat einen Beschluss gefasst und der Beschluss stand im Reichsgesetzblatt.

13. F. Hat damit die Parteibankrot als solche in Verbindung gestanden?

A. Das war sehr mysteriös.

14. F. Durch wen ist das geschehen?

A. Ueber BOHMEN. BOHMEN war ein ausgesprochener Feind meiner Justiz.

und ein ausgesprochener Feind meiner Person.

18. F. Ich moechte mich mit Ihnen heute unterhalten ueber das Verhaeltnis der Parteikanzlei zur Reichskanzlei und ueber das Verhaeltnis der Parteikanzlei zu den verschiedenen Ministerien. Vielleicht koennen wir an Hand dieses Beispiels die ganze Sache aufbauen.

A. Es ist Ihnen ja bekannt, dass HITLER aus politischen oder persoenlichen Gruenden oft masslos aufgereggt war und um ihn von diesen Dingen abzulenken hat man dann immer die Justiz benutzt. Hitler hat die Justiz gehasst, das hat er selber zu mir gesagt.

19. F. Warum?

A. "Ich kenne die Justiz als Angeklagter und das genuegt mir" hat er 1933 selbst zu mir gesagt.

19. F. Hat sich das Verhaeltnis zwischen HITLER und der Justiz geaendert?

A. Nie.

Ich hatte mit HITLER 1933 einen Zusammenstoss gehabt und aus diesem Zusammenstoss heraus hat er mich persoenlich geachtet, mir aber politisch nie getraut.

Man setzte ihm die Justiz vor und auf diesem Wege wurde er von den unbequemen Dingen abgelenkt. Dieses Geschaeft betrieben die Gauleiter und die Parteikanzlei.

19. F. Wie war das, wurde die Gesetzgebung von der Parteikanzlei selbststaendig erledigt, oder hat da auch HITLER die Vorschriften gemacht im Allgemeinen?

A. Das ist sehr schwer zu sagen. Ich glaube schon, dass sie im wesentlichen aus den Gaueen gekommen sein werden. HITLER hat auch hier und da eine Aeusserung getan, die griff man auf und setzte sie ihm bei irgend einer Gelegenheit wieder vor. Das war ja das unglueckliche seiner Umgebung, man belauschte seine Gedanken, brachte dies als fremden Verschluss und setzte sich damit bei ihm ins rechte Licht.

19. F. Wie war das Verhaeltnis zwischen den beiden Kanzleien in Bezug auf

die Gesetze?

A. Da muss ich einen Unterschied machen zwischen den alten und den neuen Ministerien.

20. F. Sprechen wir einmal nur von den neuen Ministerien.

A. Die neuen Ministerien, z.B. das Propagandaministerium usw. haben ja einen viel besseren Weg zur Parteikanzlei gehabt wie die alten Ministerien.

21. F. Welches waren da die Verbindungsstellen?

A. Das waren persönliche Stellen. Wir älteren haben die Verbindung zur Parteikanzlei nie gesucht, mit diesen Leuten wollten wir nicht verkehren. LAMMERS in der Reichskanzlei war eine Zeit lang unsere Hoffnung.

22. F. Inwiefern?

A. Seit 1941 versuchte er eigentlich die Sachen etwas zusammenzuschieben und die Sachen von der War abzumalen auf das sachliche Gebiet.

23. F. Im allgemeinen stimmen Sie mir aber zu, wenn ich sage, dass die Ansicht LAMMERS mit der Ansicht BORMANNs übereinstimmt?

A. Davon spreche ich jetzt. Diese Hoffnung ist aber bald ausgehen geworden. LAMMERS kamnt r den Einfluss BORMANNs. BORMANN selbst kenne ich wenig, ich habe ihn nur ein oder zweimal gesprochen. Auf jeden Fall konnte oder wollte sich LAMMERS gegen BORMANN nicht auflehnen.

24. F. Wie war das persönliche Verhältnis zwischen BORMANN und LAMMERS? Haben sie sich gedunst?

A. Das weiß ich nicht, das ist mir unbekannt. LAMMERS hat allerdings einmal zu mir gesagt: "Ich muss ein gutes Verhältnis zu BORMANN haben."

25. F. Wie hat sich das praktisch ausgewirkt? Ist er BORMANN entgegengekommen?

A. Dass er sich ziemlich weitgehend den Wünschen BORMANNs gefügt hat.

Hierzu ein Beispiel: Der letzte Justizminister war doch THIERACK.
 Ich sah das damals schon kommen und habe vorher mit LAMMERS ueber
 diese Hoeftlichkeit gesprochen und ihn gefragt, was er davon hielt.
 Da meinte er: "Das laengt hochstens zum Landgerichtsdirektor".
 Wie es dann doch so gekommen ist, habe ich ihn gefragt, wie er das
 zulassen koenne und da meinte er: "BOIGMANN hat das vorgeschlagen".

28. F. Sie sind also der Meinung, dass die Ernennung THIERACKS zum Justiz-
 minister durch BOIGMANN geschehen ist.

A. Ja, das glaube ich.

29. F. Wie hat sich nun die Gesetzgebung seitens der Parteikanzlei gestal-
 tet?

A. Die Sache hat sich immer weiterentwickelt. Die Parteikanzlei hielt
 sich urspruenglich weiter zurueck, dann kam der Einfluss auf die
 Personalsachen. Vor jeder Ernennung war die Kanzlei des Fuehrers
 zu hoeren, die konnte zwar nicht bestimmen, was sie wollten, konnten
 aber blockieren was wir wollten.

Dann kam 1940 oder 1941 eine Bestimmung des Fuehrers, dass bei je-
 der Gesetzgebung die Parteikanzlei zu beteiligen war. Spaeter ist
 das so gekommen, dass die Parteikanzlei das Ressort ueber die ge-
 setzlichen Dinge fuer das ganze Reich bekam.

28. F. Von wem sind die Personalernennungen vorgeschlagen worden?

A. Das ist oft von der Parteikanzlei gekommen.

29. F. Von wem?

A. Von KLIEHM und dann von KLOPFER.

30. F. Die Geschichte KLOPFERS wuerde mich besonders interessieren.
 Wie war das Verhaeltnis KLOPFERS zur Parteikanzlei?

A. Ich kann nur von meinen Eindruecken sprechen. Mein Eindruck war,
 dass KLOPFER immer noch das Gefuehl gehabt hat, was ein rechtlich
 und anstaendig denkender Mensch verlangen muss, waehrend KLIEHM
 lediglich rigoros das Parteiinteresse betrieben hat.

31. F. Wann ist KLOPFER in sein Amt gekommen?

A. Ich glaube im Jahr 41 wird es gewesen sein.

32. F. Von wem ist KLOPPER erneut worden?
- A. Das weiss ich nicht, KLOPPER war auffallend jung. Man hatte immer den Eindruck, dass er die sehr starke Faust des KLUM hinter sich suchte.
33. F. Warum ist KLOPPER in eine BORMANN so nahe stehende Stellung erneut worden?
- A. Das weiss ich nicht.
34. F. Was fuer Verkenntnisse hatte KLOPPER?
- A. Er ist sicher Richter gewesen.
35. F. Mit anderen Worten, er ist Jurist gewesen.
- A. Ja, das ist er gewesen. Ich habe immer den Eindruck gehabt, dass man mit KLOPPER menschlich noch verhandeln konnte, mit KLUM konnte man das nicht mehr. Später muss ich das geschildert haben, KLUM wurde Staatssekretär und suchte sich fuer Recht und Gerechtigkeit verantwortlich. KLOPPER kam in die Rolle von KLUM und hat dort den grossen Mann gespielt.
36. F. Wissen Sie die genaue Stellung KLOPPER?
- A. Nein.
37. F. Er ist doch wahrscheinlich Abteilungsleiter gewesen?
- A. Er ist Staatssekretär gewesen.
38. F. Welche Abteilung hat er damit unter sich gehabt?
- A. Meiner Ansicht nach hat er damit die Gesamtpersonalien des Reiches unter sich gehabt.
39. F. Kommen wir wieder auf die Gesetzgebung zurueck. Sind Sie der Ansicht dass sämtliche Gesetze in der Parteikanzlei oder in der Reichskanzlei entworfen wurden?
- A. Nein, das ist nicht der Fall.
40. F. Wo meinen Sie, dass die Gesetze urepruenglich hergekommen sind?

A. Da gab es 2 Wege. Der erste war aus den einzelnen Fachministerien, aus den Erfahrungen der Referenten. Die sind zu ihren Abteilungsleitern gegangen und haben gesagt, das und das Problem ist aufgetaucht. Da wurde dann von dort aus der Entwurf gemacht. Der andere Weg war aus der Praxis heraus, also mehr von den Genen her.

41. F. Anhand von Dokumenten die wir gefunden haben, erkennt man, dass es der Fall gewesen sein muss, dass die Gesetze und Entwürfe von der Parteikanzlei geschrieben worden sind.

A. Verstehen Sie unter Entwurf den Text oder den Gedanken? Die Genleiter hatten die Parteikanzlei als Vorspann, wenn sie kamen und wollten das und das Gesetz haben.

42. F. Wie stand die Reichskanzlei dem gegenüber?

A. Die Reichskanzlei war nur Durchgangsstelle, die hatte mit der Gesetzgebung an sich nichts zu tun. Das war ja eigentlich ein Krebschaden, dass die Reichskanzlei alle Sachen beim Fuehrer vortrug. Es handelte/ sich da doch meistens um fachliche Gesetze.

43. F. Wie ist das dann bei politischen Gesetzen gewesen?

A. Die politischen Gesetze sind irgendwo entworfen worden, die Formulierung ist im Innenministerium gemacht worden. Von Innenministerium aus ist dann die Sache ueber die Reichskanzlei zum Fuehrer gelaufen. Selbstverstaendlich, bevor die Sachen zur Reichskanzlei kamen, sind sie in der Parteikanzlei gewesen. Der Reichskanzlei musste die Stellungnahme der Parteikanzlei mitgeteilt werden. Wenn gewisse Dissonanzen da waren zwischen dem Ministerium und der Parteikanzlei und dann wusste der Chef der Reichskanzlei das. Oft ist die Sache auch so gewesen, dass man sagte, da besteht eine offene Dissonanz, das kann man dem Fuehrer gar nicht vortragen, dass man sich an LAHMERS als Vermittlungsstelle gewandt hat.

44. F. Angenommen, die Gesetzgebung geschah seitens der einzelnen Ministerien und die Gesetze gingen dann durch die Parteikanzlei. Sind da irgendwelche Aenderungen vorgenommen worden?

A. Von der Parteikanzlei ohne Kenntnis der Fachministerien?

Wenn ich die recht verstanden habe ist der Fall so: Das Fachministerium hat einen Entwurf gemacht und schickt ihn zur Parteikanzlei. Nun sagt die Parteikanzlei, das muss geändert werden. Nun entsteht die Frage, hat die Parteikanzlei selbstständig geändert oder hat sie sich mit dem Fachministerium in Verbindung gesetzt. Dass die Parteikanzlei selbstständig geändert hat, ist nicht vorgekommen. Es ist aber vorgekommen, dass die Parteikanzlei widersprochen hat und der schwächere Weg, dass sich die Referenten untereinander in Verbindung gesetzt haben und versucht haben einen Ausgleich zu finden.

45. F. Glauben Sie, dass KLOPPER als der weit erfahrenere Mann als Bormann einmal dazwischen gefunkt hat bei den einzelnen Ministerien, dass er irgendwelche Vorschriften gemacht hat von politischen Standpunkt aus und die Sache verschärft hat?

A. Das kann sein.

46. F. Können Sie dafür irgend ein Beispiel anführen?

A. Nein. Sicher wird er aber den Versuch gemacht haben, bei allen Gesetzen ^{die} den starken nationalsozialistischen Grundsätzen herauszuholen.

47. F. KLOPPER wäre einwandfrei der Mann gewesen, derartige Dinge zu ändern?

A. Bestimmt, nachdem er Staatssekretär gewesen ist.

48. F. Glauben Sie, dass er auch der Einzige gewesen ist?

A. Ich halte es fuer ganz unmöglich, dass KLOPPER in einer wichtigen Sache eine Änderung verlangt hat und BORMANN nein gesagt hat.

49. F. Von wem sind die Schriftstücke unterschrieben gewesen, die Sie gesehen haben?

A. Meistens von KLEBS, hin und wieder auch von KLOPPER. Das wird sich aber später geändert haben. Meine Zeit hat 42 geendet und da war die Zeit KLOPPERS verhältnismässig kurz. KLOPPER hat bestimmt als Staatssekretär dann mehr unterschrieben.

50. F. Um was fuer Schreibern hat es sich da meistens gehandelt?

A. Wir haben mit der Parteikanzlei hauptsächlich in Personalfragen korrespondiert.

51. F. Wie hat sich das auf die Personalfragen ausgewirkt?

A. Es war so, die Parteikanzlei blockierte uns und wir haben die Parteikanzlei blockiert. Ich habe eine wichtige Stelle einmal 1 1/2 Jahre freigehalten.

Es handelte sich da um die Besetzung des Oberlandesgerichtes Bamberg. Ich hatte dafür einen Kandidaten, der fuer diese Stelle ungewöhnlich geeignet war, weil er sachlich eine sehr grosse Erfahrung hatte. Er war ein aufrechter Mann, ich glaube nicht, dass er Parteigenosse war. Die Parteikanzlei verlangte einen Anderen, nur weil der alter Parteigenosse war.

52. F. Von wem ging das aus?

A. Das war noch in der Zeit von HESS. - Das tat ich nicht und so blieb die Stelle 1 1/2 Jahre frei. Da machte ich dann einen Bericht an HITLER und der entschied, dass die Besetzung so durchgeführt wird wie das Justizministerium bestimmte. Ich habe daraufhin die Sache in meinem Sinn durchgeführt. Kaum war ich aber weg, hat THIERACK den Mann beseitigt und es ist der hingekommen, den die Parteikanzlei wollte.

53. F. Können Sie sich erinnern, dass KLOPPER in geestlichen Fragen jemals zu Ihnen gekommen ist?

A. Nein.

54. F. S.B. wegen Vernehmung der Urteilsfragen usw.

A. Nein, das ist Klopfer bestimmt nicht gewesen.

55. F. Meinen Sie, dass KLOPPER mit derartigen Dingen nicht verwickelt war?

A. Ich moechte schon annehmen, dass er mit diesen Dingen zu tun gehabt hat.

56. F. Wie erklären Sie sich das?

A. Das ist klar. Da muss man sich das Milieu bei Hitler vorstellen. Hitler wird so eine Sache vorgelegt, eine Zeitung in der drin steht, es wurde eine Handtasche gestohlen und der Factor hat das und das bekommen. Hitler sagt, das ist unerheert, da muss etwas

geschehen, laesst BORMANN kommen und BORMANN gibt das dann weiter nach unten.

57. F. Und der massgebende Mann, der die Aenderung vorgenommen hat, wird KLOPPER gewesen sein?

A. Ja, er muss mindestens jeweils gutgezeichnet haben. Der Aufbau der Parteikanzlei in der Personallinie ist mir nicht bekannt gewesen. Sie hatten zunaechst keinen Staatssekretaer. Die Angerhoehung ist erst nach meiner Zeit gewesen.

58. F. Wo ist der Sitz KLOPPERS gewesen?

A. Die Parteikanzlei sass in Berlin oder in Muenchen. Sie hatte meiner Auffassung nach 2 Niederlassungen.

59. F. Wo in Berlin?

A. In der Wilhelmstrasse und in Muenchen im Brannen Haus.

60. F. Demnach mussten die Akten KLOPPERS an den 2 Stellen zu finden sein?

A. Wenn sie da geblieben sind und nicht irgendwo sichergestellt wurden.

61. F. Wissen Sie von irgend einer Ausweichstelle?

A. Nein.

62. F. Wo die Akten sonst sein koennten, wissen Sie auch nicht?

A. Sind die nicht im Hauptquartier des Fuehrers gewesen, die werden doch auch da gewesen sein, wo die Akten BORMANN'S gewesen sind.

63. F. Wie ist das Verhaeltnis KLOPPERS zum Kirchenministerium gewesen?

A. Ich bedaenere, da kann ich gar nichts sagen.

64. F. Wie war das Verhaeltnis KLOPPERS zu den Religionen?

A. Das weiss ich auch nicht.

65. F. Trotzdem sind Sie der Meinung, dass KLOPPERS Ansicht mit der Ansicht BORMANN'S uebereinstimmte?

A. Das nehme ich sicher an, denn man kann mit einem Staatssekretaer nicht arbeiten, wenn er nicht der gleichen Ansicht ist.

66. F. Wie war das persoenliche Verhaeltnis zwischen BORMANN und KLOPPER?

A. Das weiss ich nicht.

67. F. Haben Sie jemals an einer Besprechung mit KLOPPER teilgenommen?

A. Nein.

68. F. Kennen Sie KLOPPER persönlich?

A. Ja, er ist wiederholt bei mir gewesen.

69. F. Bei welchen Gelegenheiten?

A. Er kam zu mir, wenn er Personalwünsche hatte oder wenn wir in Personalangelegenheiten verschiedene Meinungen hatten. Da habe ich ihn oft auch gebeten zu mir zu kommen.

70. F. Fanden Sie da, dass er ein sehr radikaler Mann gewesen ist?

A. Zu meiner Zeit habe ich den Eindruck nicht gehabt. Wenn er später allerdings so wie KLEIN geworden ist, dann ist er sehr radikal geworden.

71. F. Sie glauben doch, dass KLOPPER den Posten KLEINS 100%ig übernommen hat?

A. Ja und wahrscheinlich wird er ein ehrgeiziger junger Mann gewesen sein, der den Posten erst recht ersetzen wollte.

72. F. Wie ist das Verhältnis KLOPPERS zur Judenverfolgung gewesen?

A. Das weiss ich nicht.

73. F. Glauben Sie, dass er sich da hineingemischt hat?

A. Das ist sehr schwer zu sagen, das sind nur Vermutungen ohne Grundlage.

74. F. Glauben Sie, dass KLOPPER versucht hat, BORMANN in verschiedenen Dingen zu beeinflussen?

A. Wie ich die beiden gekannt habe, habe ich immer den Eindruck gehabt, dass KLOPPER der Beeinflusste war von KLEIN her.

75. F. Glauben Sie nicht, dass er versucht hat, BORMANN entgegenzusetzen vom politischen Standpunkt aus?

A. Ja, das ganze Milieu war eine Gruppe von Leuten, die Intrigen spannen, dass ich alles fuer moeglich halte.

76. F. Wie war das mit HIMMLER? Hat HIMMLER Einfluss gehabt auf KLOPPER?

A. Eine Tatsache dazu kann ich nicht sagen, das kann ich nur von der 'politischen Luft' her sagen. Der Einfluss HIMMLERS auf KLOPPER ist abzulesen am Verhaeltnis HIMMLERS zu BORMANN. In demselben Mass in dem HIMMLERorgetreten ist, wird der Einfluss auf KLOPPER angenommen haben.

Und in dem Moment, wo HINKLER etwas zurueckgetreten ist, wird auch KLOPPER von ihm abgerueckt sein.

77. F. Vielleicht koennen Sie mir zum Abschluss ein zusammenhaengendes Bild der persoenlichen und dienstlichen Einstellung KLOPPERS geben.
- A. Ich darf Sie nur bitten, Ihre Erwartungen nicht zu hoch zu stellen. Ich kannte KLOPPER nur eine kurze Zeit. Ich habe sogleich den Eindruck gehabt, dass KLOPPER sich in der Parteikanzlei so gab, wie ein junger Referent in einem Ministerium. Er hat die Weisungen, die er bekommen hatte, weitergegeben. Ich habe aber immer den Eindruck gehabt, dass er bei seinem Chef nicht die starke Stellung hatte, das durchzusetzen, was er aufgrund seiner Besprechungen mit den Referenten als richtig erkannt hatte. Er war sehr ehrgeizig und ich folgere daraus, nach menschlicher Erfahrung, dass ihn dieser Ehrgeiz veranlasst haben wird, Dinge zu vertreten, was er bei ruhiger Ueberlegung und Erwaegung nicht vertreten oder gewünscht haben wuerde.
78. F. Damit meinen Sie Gesetze, die von der Politik beeinflusst waren?
- A. Jawohl.
79. F. Hatte er irgendetwas mit Konzentrationslagern zu tun?
- A. Nein, ist mir nicht bekannt, ich glaube nicht.
- Er ist sicher ueber alles unterrichtet gewesen, denn nachdem die Parteikanzlei die Weisung gehabt hat in allen Dingen mitzumischen, hat sie auch von allen Dingen gewusst. Ob sie natuerlich ueber alle einzelnen Greuelthaten unterrichtet war, kann ich nicht sagen.
80. F. Da Sie sagen, 'von allen Dingen', werden auch Dinge in Bezug auf die Judenverfolgung, die Gesetze gegen die christlichen Religionen usw. dabeigewesen sein?
- A. Das wussten die alles, da ist gar kein Zweifel.
81. F. Wahrscheinlich auch ueber die Konzentrationslager bei Verschiebung von Haeftlingen?
- A. Ich will nicht sagen, dass sie diese Dinge beeinflusst haben, aber auf jeden Fall haben sie diese Dinge nicht verhindert. Durch den

RESTRICTED

Prozess habe ich erst den Eindruck bekommen, dass die parteikund-
lei viel mehr die Maende im Spiel gehabt hat als ich urspruenglich
geglaubt habe und schliesslich ist doch KLOPPER nahe bei BORSIAN
gewesen. Wie das Verhaeltnis BORSIANS zu KLOPPER gewesen ist, weisse
ich allerdings nicht.

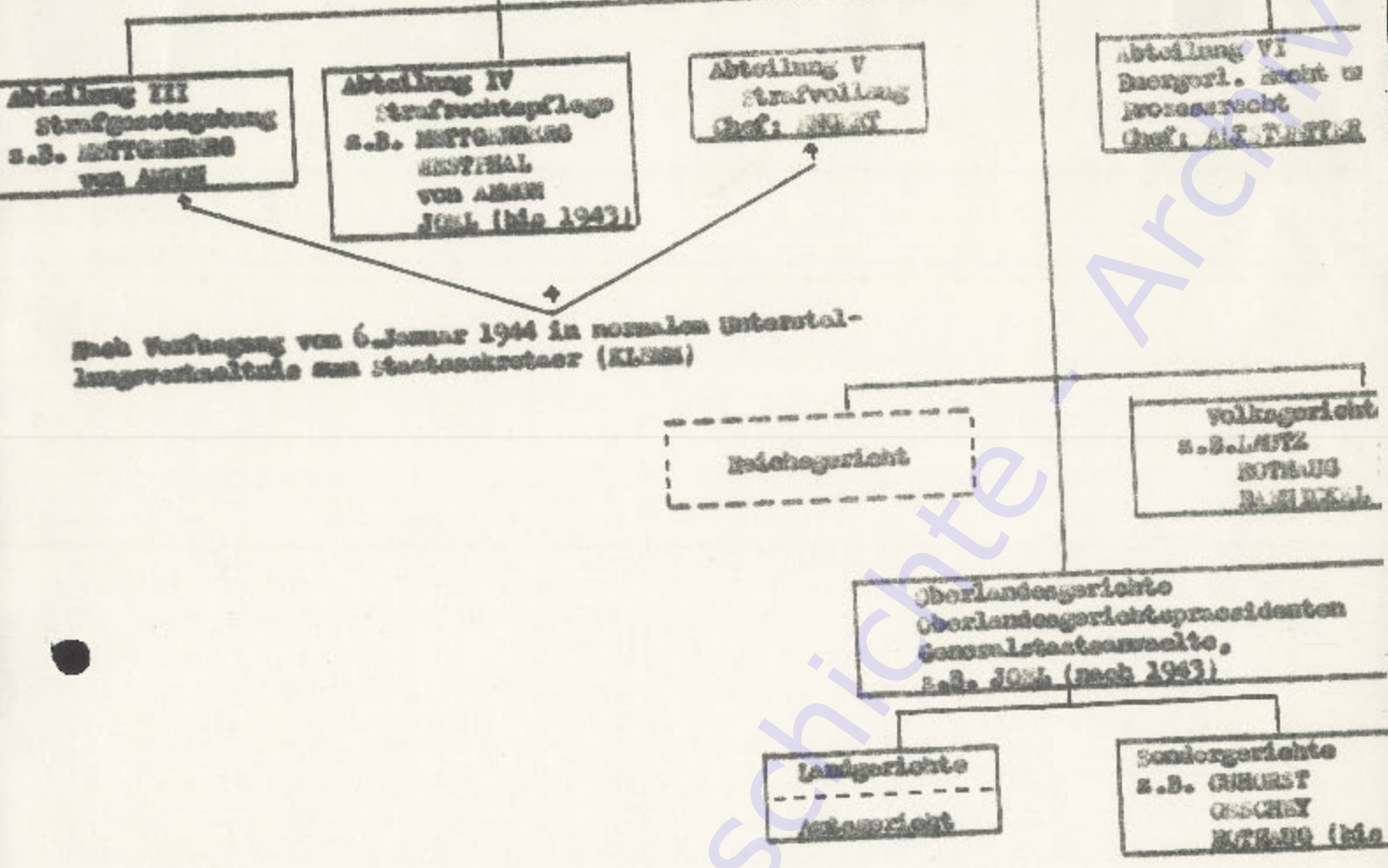
82. F. Wissen Sie sonst noch irgendwelche Sachen, die fuer mich von
Interesse sein koennten in Bezug auf KLOPPER?

A. Nein, da koennte ich nichts mehr sagen.

83. F. Vielleicht irgendwelche Beispiele?

A. Nein, der seitliche Ausschnitt ist zu klein. Nach 42 habe ich
wenig Einblick gehabt, ich wohnte nicht mehr in Berlin.

Institut für Zeitgeschichte Archiv



Mit den folgenden Einschaerfuerungsausschuessen fragen ob von den in der Anlage III
dem Personal der Handgerichte und Landgerichte

Abteilung V
Verwaltung
MERT

Abteilung VI
Kriegsger. Recht und
Prozessrecht
Chef: AUSTERTER

Gebirgs Abteilung IV
Verwaltung v. Strafge-
fangenen o.d. RSHA.
Chef: [Name] (M. 44)

RSHA
65
und
GESTAPO
Chef:
HINDEL

Verwaltung
von
Strafge-
fangenen

Verwaltung

Verwaltung

Vollstreckungsamt
a.B. LAUTZ MERT
RUTSCH MERTING
BÄCKEL MERTING

Oberlandesgerichte
Oberlandesgerichtspräsidenten
Generalstaatsanwälte,
s.B. JOKH (nach 1963)

Landgerichte
Landgericht

Sondergerichte
a.B. GIBHART
GIBHART
RUTSCH (M. 42)

Mit den folgenden Überwachungen: Ich kam nicht mit
von dem Mann in Stellung II war. Ich bin nicht vertraut mit
seiner und Gudepridde.

H. Hegeberg

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1799/56

20.05.46

Interrogation

v. 2.8.46

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Institut für Zeitgeschichte
1948/56
kat v. Mei

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL

AFTERNOON SESSION

(the hearing reconvened at 1400 hours, 2 Aug 1946)

GROSS EXAMINATION

BY DR. KEMPTNER :

Q Is it true, Dr. Schlegelberger, that the Reich Ministers, which means the members of the Reich Cabinet, had the highest rank, had the highest responsibility, and the highest pay of all German officials ?

A Yes.

Q Is it correct to state that a member of the Hitler Cabinet had the right to resign if he did not agree with Hitler's policies ?

A I believe so.

Q Do you know of any cabinet member, or Secretaries like yourself, who resigned ?

A One minister had to resign.

Q What was his name ?

A Elz von Rubebach.

Q Do you know a State Secretary who resigned ?

A I don't remember.

Q Yourself, Dr. Schlegelberger, did you resign ?

A This question is not easy to answer.

Q When did you leave your office ?

A In August 1942 I was dismissed by the Fuehrer.

Q Is it a correct statement if I say you were dismissed because you did not like the policies of the Fuehrer concerning the Judges ?

A Yes, that is true.

Q Now, you remember that the Minister of Economics, Dr. Kurt Schmidt, resigned?

A I do not know that from my own knowledge, whether Dr. Schmidt resigned or whether he was dismissed.

Q Then I like to refresh your memory, and I show you an affidavit, a new document, a short one, which I give to the Court. This document will become Exhibit 922.

DR. KUBUSCHOK ; I should like to object to the admission of this affidavit. It deals with questions concerning the resignation of the witness which concerns him personally and in which he is greatly interested personally. This question, in my opinion, is not material at all. The witness should come here himself, he lives near Munich. I believe that this affidavit is not sufficient to prove the credibility of the witness in any way. The witness stated he didn't know anything about it. I believe the examination to question credibility of this witness is not fulfilled by this document.

THE PRESIDENT: Dr. Kempner, the Tribunal thinks you should submit the facts of the resignation to the witness.

DR. KEMPNER : You know that the Minister of Economics resigned ? Do you remember now ?

WITNESS ; Yes, I remember, but I do not know whether he resigned or whether he was dismissed. That I do not know.

DR. KEMPNER : Do you know that the Minister Schmitt resigned because he knew that Hitler's policy would lead to war ?

WITNESS : That is unknown to me.

THE PRESIDENT : Dr. Kempner, the Tribunal thinks you could put the first part of the affidavit to the witness.

DR. KEMPNER : I go back to the resignation of Minister Schmitt and ask you whether the following is true or not : " As Minister of Economics I was a member of the Reich Cabinet from June 30 1933 until the beginning of January 1935. I resigned from the Cabinet, technically for reasons of ill health (June 29, 1934) but factually because of deep differences of opinion with the policy of the Hitler Cabinet." Are you informed about this Dr. Schlegelberger ?

WITNESS : I can only repeat, I only know that Mr. Schmitt was Reichs Minister of Economics and he then left the cabinet. In what way he left, whether he was dismissed, whether he wanted to be dismissed or whether he was dismissed for sickness or differences of opinion, I do not know.

BY DR. KEMPFNER :

Q You know it is the truth that two ministers resigned and they were not put in concentration camps ?

A That is certainly truth.

Q This answers my question. Is it true that the Reichs Cabinet did legislate its powers continuously ?

A Yes.

Q Is it true that the Reichs Cabinet had more than one hundred meetings and passed numerous laws. Is that correct ?

A Yes.

Q Is it true that the Reichs Cabinet continues to pass and promulgate laws through the Enabling act even without formal action by circulating the laws among the Reichs Cabinet members ?

A It is true.

Q How many laws were passed by the Reichs Cabinet through this circulation provision in the year 1939 ?

A No, I cannot answer that.

Q In the year 1939 alone the Reichs Cabinet passed the following laws

...

THE PRESIDENT : Dr. Kempfner, you can state what the fact is.

DR. KEMPFNER : If I told you that they passed 67 laws, would you say that is the correct statement ?

WITNESS : I assume so, but if you say so, Dr. Kempfner, it is true.

BY DR. KEMPFNER :

Q : Do you know that the Reichs Cabinet had also the duty to approve the Reichs budget, because they had to approve the budgets of all ministries ?

A : Yes.

Q Would you say that the members of the Reichs Cabinet were informed about the things which were going on in Germany because they had to approve the budget of all ministries ?

THE PRESIDENT : Dr. Kempfner, you are asking the next question a little too quickly. We did not hear the answer come through. The witness said there is very little to be derived from the budget or something of that sort.

DR. KEMPFNER : Will you repeat the answer to the last question ?

WITNESS : I believe that very much can be determined from the Reichs budget, but not everything.

BY DR. KEMPFNER :

Q You know that the Reichs budget had special provisions for concentration camps ?

A No, I did not know that.

Q When you were the acting Minister of Justice, did you have anything to do with the anti-Jewish legislation ?

A I believe that during the period in which I was active, one law or decree was issued in the year 1940 as far as I can recall, concerning conditions that effected Jews.

Q Do you remember that you yourself made up legislation, together with the defendant, Dr. Frick, to sterilize all half Jews in Germany and the occupied territories ?

A No, I do not recall that.

Q I could show you a letter from the official files, which bears your signature and you might be able to refresh your memory by reading this letter. This will be my last question.

DR. KEMPFNER : This will become US Exhibit No. 923.

BY DR. KEMPFNER :

Q Do you remember now that you put your signature under this terrible document ?

A Yes, I remember; yes, I remember it.

Q Do you remember that the Party and that the defendant Frick proposed to sterilize all half-Jews ?

A Yes.

Q And you remember that the various cabinet members, like the Defendant Goering, the chief of the 4-Year Plan, that the Reich Minister of the Interior, Dr. Frick (attention of his Secretary of State), that the Foreign Office (attention Under-Secretary Luther) got copies of this legislative proposal ?

A Yes.

Q And you remember, on Page 1 of this document, that this legislative proposal to sterilize all half-Yews should be submitted to Hitler ?

A I did not quite understand the question ?

Q Do you remember that your and Dr. Frick's proposal should be submitted to Hitler ?

A (No response)

Q Yes or no ?

A Dr. Kempner, I beg your pardon, I still have not quite understood your question.

Q Was it not true that this proposal should be submitted to Hitler ?

A I believe so.

Q And you remember what Hitler said ?

A No, I do not remember that.

Q Is it a true statement that if your Secretary of State Freissler told you that if Hitler does not like this sharp measure of the Reich Cabinet at the present time, he will postpone it until after the war ?

A I do not remember that.

Q You regret deeply your signature under this law ?

A I can say yes. I should like to add only one thing. At that time, it was a serious struggle to obtain this limitation which was in the letter.

Q But you regret deeply these crimes; is that correct ?

A I regret greatly that I signed this.

DR. KEMPNER : That is all.

.....